

Bücherwürmer und Verkaufsprofis

Buchhändlerinnen und Buchhändler sollen in Zukunft noch besser verkaufen können

HELEN WEISS

Seit diesem Jahr werden Buchhändler erstmals nach neuem System ausgebildet. Deutlich mehr Gewicht erhält die dreijährige Lehre in den Bereichen Beratung und Verkauf. Dadurch sollen die Kundenbedürfnisse besser abgedeckt werden.

Wie hiess noch das Kinderbuch, das man als Jugendliche geradezu verschlungen hat und nun dem Göttinger zum Geburtstag schenken möchte? Der Inhalt hat sich zwar ins Gedächtnis gebrannt – auch wenn das Lesevergnügen schon Jahre her ist – doch weder Titel noch Schriftsteller sind einem bekannt.

Oftmals steht man ziemlich ratlos in der Buchhandlung und studiert Buchrücken auf endlosen Regalen, um dem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen. Vermag man sein Unvermögen dann einzugestehen, ist das Problem meist schnell gelöst. Denn was Bücher betrifft, sind Buchhändler wandelnde Lexika. Egal ob historische Krimis, blutige Thriller, schillernde Fantasy oder kitschige Romane: Durch die grosse Bandbreite von Themen, Formen und Inhalten der Bücher ist der Beruf der Buchhändlerin von kommunikativen, geistigen und kulturellen Aspekten geprägt.

Dem Umstand will der neue Bildungsplan, der seit Anfang dieses Jahres in Kraft ist, vermehrt Rechnung tragen. «Der aufgrund des neuen Berufsbildungsgesetzes erarbeitete Lehrplan legt den Schwerpunkt vermehrt auf Beratung und Verkauf», sagt Alfred Marty, beim Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband (SBVV) für die Einführung der neuen Grundausbildung verantwortlich. Weniger Gewicht hat nun hingegen das Verlagsbuchhandelswissen, das im alten Reglement noch präsent war.

NEUE BEDÜRFNISSE. Damit kommt man nicht nur den Forderungen der Branche entgegen, sondern geht auch auf die Entwicklung im Buchhandel ein. «Die Filialisierung hat die Branche verändert, die Bedürfnisse haben sich verlagert», sagt Tanja Messerli, Abteilungsleiterin Buchhandel der Wirtschafts- und Kadernschule KV Bern, an der auch die Basler Lernenden ihre Ausbildung absolvieren. Die Administration von Grossbuchhandlungen wird heute zentral geregelt, weshalb die dafür benötigten Kompetenzen in den Hintergrund rücken. Das Verlagswissen ist zudem vermehrt als Verkaufsargument gefragt. Zwar erwerben die angehenden Buchhändler nach wie vor spezifische Kenntnisse punkto Papierherstellung und Druckverfahren, aber rund die Hälfte der bisherigen Lektionen widmet sich heute dem Verkaufsunterricht.

Denn die Ansprüche an der Verkaufsfähigkeit haben sich erhöht: Buchhändlerinnen verkaufen heute nicht nur Bücher, sondern auch Zeitschriften, Bild- und Tonträger, CD-Roms und Computerprogramme. «Die Lernenden benötigen einen neuen Zugang zu der Produktvielfalt», sagt Messerli. Im Zentrum des Berufsalltags stehen das kompetente Verkaufsgespräch und die Beratung der Kundschaft. Buchhändlerinnen müssen zuhören und die Kundenbedürfnisse erfassen können. Voraussetzung dafür sind umfangreiche Kenntnisse von Titeln, sodass sie ein geeignetes Buch empfehlen können. Daneben müssen sie die Grundsätze des Marketings kennen und Warenpräsentationen gestalten, damit sich dies positiv auf den Verkaufserfolg auswirkt.

Mit der verkaufsorientierten Gewichtung der Ausbildung nähert sich der Beruf unweigerlich dem Detailhandel an. Der Vorschlag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT), die beiden Berufe zusammenzulegen, lehnte die Buchbranche jedoch ab. «Buchhändler haben eine Vermittlungsfunktion», sagt Messerli. Zwar sei es nicht schwierig, die Anwendung eines Buchs an sich zu erklären, «aber wir verkaufen Inhalte».

PERMANENTER WANDEL. Dies fordere eine ständige Aktualisierung über das Produkt. «Das Angebot an Lebensmitteln zum Beispiel bleibt ähnlich. Das Sortiment einer Buchhandlung hingegen ist durch Trends und medialen Wandel permanenter Veränderung unterworfen», unterstreicht Tanja Messerli die unterschiedlichen Anforderungen. Dies bedinge zusätzlich eine hohe Kompetenz im Einkauf, die von Anfang an gefördert werden müsse: «Im Buchhandel disponieren schon Lernende täglich.»

Neben den Lerninhalten hat sich auch die Verteilung der Schultage auf die Lehrjahre geändert. So werden in den ersten beiden Lehrjahren jeweils zwei ganze Schultage besucht; im dritten Lehrjahr sind die Lernenden nur noch an einem Tag in der Schule und können so im Lehrbetrieb mehr praktische Erfahrungen sammeln. Die gegenüber früher leicht erhöhte Lektionenzahl kommt vor allem den Branchenfachern zugute.

Neu eingeführt wurden auch überbetriebliche Kurse, um Ausbildungsthemen abzudecken, die von der Schule und dem Lehrbetrieb nicht gut vermittelt werden können. Dazu gehören beispielsweise Warenpräsentation und Gestaltung, Etappen der Buchherstellung oder internationale Buchproduktion. «Zudem müssen angehende Buchhändlerinnen und -händler eine Lerndokumentation führen, wo sie ihre betrieblichen Leistungsziele notieren», sagt Alfred Marty vom SBVV. Zwar würden die Lernenden dadurch stärker gefordert, doch die Leistungsziele seien im neuen Bildungsplan klarer definiert.

BERUFSMATURA. Veränderungen wird es auch bei den Lehrabschlussprüfungen geben: Ähnlich wie im Detailhandel wird ein Teil der Prüfung in den Ausbildungsbetrieb verlegt. Während der Lehre kann auf Anfrage auch die Berufsmatura absolviert werden. «Damit der Besuch der Berufsmaturitätsschule gut koordiniert werden kann, bieten wir branchenkundliche Fächer im neuen Bildungsplan absichtlich geballt an», sagt Tanja Messerli. Die Nachfrage ist bisher gering: Für die meisten Auszubildenden ist der Lernaufwand während der Lehre zu gross. «Viele absolvieren die Berufsmatura deshalb erst nach dem Lehrabschluss», so Messerli.

Die schulischen Anforderungen für den Einstieg in die Lehre entsprechen weiterhin grundsätzlich denjenigen einer kaufmännischen Lehre im Profil E. Messerli: «Daneben sollten künftige Buchhändler auch breite kulturelle Interessen, Offenheit gegenüber Trends, ein gutes Gedächtnis und vor allem viel Freude am Lesen mitbringen.»

Weitere Informationen: Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV, Fachbereich Buchhandel, 8034 Zürich (Tel. 044 421 36 06); E-Mail: sbvv@swissbooks.ch > www.swissbooks.ch



Gerne lesen. Wer Bücher verkauft, muss Bücher auch mögen. Illustration Rebekka Heeb



ein jahr mit Silvan Hunkeler

Neue Technologien

MEGA-, GIGA- UND TERABYTE. «Ich verbrachte fast den ganzen Oktober im überbetrieblichen Kurs – es ist der letzte vor der Lehrabschlussprüfung im nächsten Sommer. Wir behandelten unterschiedliche Themen und arbeiteten auch praktisch, etwa an eigenen Installationen wie dem Anschluss der Elektrogeräte in unseren Arbeitsboxen. Zusätzlich hatten wir die Möglichkeit, mehrere Workshops zu besuchen. Dabei präsentierten Firmen ihre neuesten Entwicklungen: So wurden zum Beispiel Multimediale vorgestellte, an die sämtliche Kommunikationsdienste wie Fernsehen, Telefon und Internet angeschlossen werden können. Ein Kommunikationsverteiler vernetzt die Multimediale mit zentralen Komponenten wie Modem, Antenne, Receiver, Router und mit Hausanschlüssen der Telefon- und Kabelprovider. Als praktische Übung durften wir selbst eine Multimediale verdrahten. Zudem besuchte ich Vorträge zum Thema Notbeleuchtung sowie Kochplatten mit Zählerabrechnung. Insgesamt war der Kurs sehr interessant.

KUPFER. Auch bei der Arbeit beschäftige ich mich momentan mit einem spannenden Thema. Immer öfter ersetzen wir in Geschäften und Privathaushalten alte Kupfer- durch Glasfaserkabel. Durch die sogenannte Breitbandtechnologie werden die Datenübertragungsraten von den bisherigen Megabyte in den Terabyte-Bereich erhöht. Damit sind Datenraten bis zu 400 Megabyte pro Sekunde möglich. Zudem verursacht die Breitbandtechnologie keine elektrischen und elektromagnetischen Störfelder. Beim Verlegen der Glasfaserkabel müssen einige Aspekte berücksichtigt werden. Das Material ist sehr empfindlich und darf nicht geknickt werden, da sonst später die Datenübertragung beeinträchtigt wird.»

Aufgezeichnet von hew

In der Rubrik «ein jahr» begleiten wir vier junge Menschen auf dem Weg in ihren Beruf. Silvan Hunkeler (Bild) aus Allschwil macht eine Lehre als Montageelektriker. Michael Schrattnner aus Inzlingen (D) studiert Geomatik an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Die Churerin Andrea Fopp studiert Englisch und Soziologie an der Universität Basel. Stephanie Uehlinger macht eine Verbundlehre als Kauffrau. Am 16. November: Stephanie Uehlinger.

Schweiz bleibt bei Pisa dabei

MATHEMATIK IST WICHTIG. Die Schweiz beteiligt sich im bisherigen Rahmen am Pisa-Test 2012. Dies hat die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) an ihrer Jahresversammlung beschlossen. Im Mittelpunkt der Pisa-Erhebung steht Mathematik. Rund 7800 Schülerinnen und Schüler aus den drei Sprachregionen werden sich am Test beteiligen. Das sind sowohl 15-jährige Jugendliche als auch Schülerinnen und Schüler der neun Klassenstufen. Vergleiche zwischen den Sprachregionen bleiben laut EDK möglich. Wie bis anhin entscheiden die einzelnen Kantone, ob sie sich auf ihre Kosten zusätzlich mit einer kantonal repräsentativen Stichprobe an der Erhebung beteiligen wollen. AP



Foto Keystone

Welches Studium eignet sich?

ONLINE-TEST. Nicht immer stimmen die Vorstellungen, die sich Interessenten von einer Aus- oder Weiterbildung machen, mit der Realität überein. Neben der Frage nach dem Studieninhalt spielt dabei auch die Lernmethode eine grosse Rolle. Wer wissen möchte, ob er die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Fernstudium mitbringt, kann ab sofort einen Online-Test der Fernfachhochschule Schweiz machen. Das Self-Assessment dauert rund 20 Minuten und ist wie ein klassischer Persönlichkeitstest aufgebaut. > www.baz.ch/go/online-test

1989 und die Folgen

HISTORISCHER MOMENT. «Die Mauer steht noch 100 Jahre», behauptete DDR-Staatsratsvorsitzender Erich Honecker noch im Januar 1989. Nur wenige Monate später hatte ihn die Geschichte überholt. Doch wie kam es überhaupt zur Wende und wie wirkte sich dieses epochale Ereignis aus? Die Vortragsreihe «Die Wende 1989» an der Volkshochschule beider Basel blickt zurück und zeigt, was damals in der DDR und in der Sowjetunion passierte. Auch die Schweiz spürte die Folgen des Mauerfalls: Der Historiker Georg Kreis zeigt, wie der plötzlich fehlende Ost-West-Gegensatz

die Eidgenossenschaft zu einer Neuinterpretation ihrer Rolle in der Welt zwang. Weitere Experten beleuchten die Krise von Planwirtschaft und Marktwirtschaft und beschäftigen sich mit den ethnischen Konflikten, die vor allem in Südosteuropa bei der Umwandlung von Diktaturen in demokratische Nationalstaaten entstanden. 20 Jahre nach dem Ende der alten Ordnung wirft die Vortragsreihe einen spannenden Blick zurück.

«Die Wende 1989», Do 12.11. bis 17.12. (6-mal), Universität Basel, Kollegienhaus, jeweils 18.30–20 Uhr. Anmeldung: 061 269 86 66 oder > www.vhsbb.ch